

SWR2 Zeitwort

08.09.1955:

Konrad Adenauer reist zum Staatsbesuch nach Moskau

Von Josef Karcher

Sendung: 08.09.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Am Anfang war der Ball. Der Fußball setzte ein Zeichen. Am 21. August 1955 fand in Moskau ein Freundschaftsspiel zwischen den Mannschaften der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland statt. 80 000 Zuschauer kamen ins Dynamo-Stadion, die deutsche Elf mit Fritz Walter war amtierender Weltmeister. Die Sowjets gewannen mit 3:2, dank zweier Tore in der Schlussphase. Auf der deutschen Ersatzbank saß, gerade mal 19 Jahre alt, ein gewisser Uwe Seeler. Aber das nur am Rande.

Wenige Tage später kam im Bonner Kanzleramt eine Botschaft aus Moskau an, der Kreml gab darin zu verstehen, man wolle über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen verhandeln.

Bundeskanzler Adenauer nahm an und stellte seine Mannschaft für die Delegation zusammen. Es stand viel auf dem Spiel. Adenauer wollte etwas erreichen:

O-Ton Adenauer:

„Ich gehe nach Moskau, mit dem festen Vorsatz, dass unsere Kriegsgefangenen zurückkommen.“

Autor:

Das war unmittelbar vor seiner Abreise am Flughafen Köln-Bonn, am 8. September 1955.

Im Fluggepäck befand sich etwas Ungewöhnliches. Ein kleiner Kanister Olivenöl. Das Kanzleramt hatte recherchiert, mit einem Löffel Olivenöl im Magen, lässt sich Alkohol besser verkräften. Und dass der - zumal hochprozentig - bei Verhandlungen in Moskau dazugehört, das wusste man.

Geschlagene fünf Tage wurde verhandelt. Es gab zwanglose Treffen und Dialoge, in denen man sich richtig fetzte. Adenauer sagte hinterher:

O-Ton Adenauer:

"Es sind teilweise sehr leidenschaftliche und harte Worte miteinander gewechselt worden. Ich halte es für besser, dass man das ausspricht, was man denkt und was man gegeneinander auf dem Herzen hat, als ob man tut, als wenn gar nichts geschehen wäre."

Autor:

Im Bolschoi-Theater sah man sich Romeo und Julia an. In Anspielung auf das Schicksal der beiden verfeindeten Familien aus Verona, ging Adenauer anschließend auf den russischen Regierungschef Bulganin zu und umarmte ihn.

Erstaunt registrierten die Russen im Übrigen die Trinkfestigkeit der Deutschen: Adenauer holte sich zudem mentale Stärkung, in dem er in der einzigen katholischen Kirche Moskaus betete.

Die politischen Gespräche, die kamen nicht richtig voran, im Gegenteil ein Scheitern drohte. Der Deal - diplomatische Beziehungen gegen die Freilassung der Kriegsgefangenen, für die Sowjets allesamt Kriegsverbrecher, - schien nicht zustande zu kommen. Adenauer ließ für die vorzeitige Abreise schon mal ein Flugzeug bestellen, was die Russen natürlich mitbekamen und auch verstanden. Dann klappte es doch. Bulganin gab sein mündliches Ehrenwort, seinen Parteichef Chruschtschow soll er gefragt haben: Nikita was meinst Du? - und Nikita antwortete: Da!

Das war der Durchbruch. Adenauer hatte große Politik gemacht und etwas Menschliches erreicht. Freiheit für die Gefangenen! Am Morgen danach trat er vor die Welpresse:

O-Ton Adenauer:

„Ich glaube, dass sehr viel Leid und sehr viel Kummer und Schmerz gelindert werden wird“

Autor:

Die Russen hielten Wort. Im Oktober konnte Bundespräsident Theodor Heuss im Grenzdurchgangslager Friedland die ersten Heimkehrer begrüßen:

O-Ton Theodor Heuss:

„Liebe Landsleute, Heimkehrer aus dem Fernen Osten, ein herzliches Willkommen“